

# Kneipenbummel durch die Geschichte

**Höchst** Unter dem Titel „Verdorsche muss hier kaaner“ führte Jürgen Rothländer die Zuhörer in die Historie der Höchster Wirtschaften

**Abwechslungsreich und humorvoll Geschichte erleben, das ist in der neuen Reihe „Geschichten aus und um Höchst“ möglich. Der Bund für Volksbildung Höchst hat dafür Jürgen Rothländer gewonnen.**

VON HOLGER VONHOF

Wenn Jürgen Rothländer mit seiner knarrenden Raucherstimme erzählt, hängen die Zuhörer an seinen Lippen. Er hat selbst einiges miterlebt in den vergangenen Jahrzehnten, kennt viele Lokale aus eigener Erfahrung, erinnert sich an Wirte und Stammgäste und weiß immer ein Anekdotchen anzuhängen. In der neuen Reihe „Geschichten aus und um Höchst“, die der Höchster Bund für Volksbildung aus der Taufe gehoben hat, geht es nicht so sehr um Jahreszahlen und Schlachten, sondern darum zu verstehen, von was Höchst geprägt wurde und was man als Neu-Höchster, aber auch als Alteingesessener tunlichst wissen sollte, um immer alles zu verstehen – oder es zumindest versuchen zu können.

## Richtig erforscht

Höchst, bis 1928 selbstständige Stadt und immer schon Postkutschen- und Schiffs-Station zwischen Mainz und Frankfurt, hatte schon seit dem Mittelalter viel Gastronomie aufzuweisen, was auch mit seiner Verkehrslage zusammenhing. Jürgen Rothländer hat im Rahmen des Programms „StadtteilHistoriker“ der Stiftung, Polytechnische Gesellschaft über die Kneipen und Brauereien innerhalb der alten Höchster Stadtmauern geforscht und im Mai ein Buch dazu vorgelegt (wir berichteten). Nun hielt er beim zweiten Abend der neuen

Reihe des Bunds für Volksbildung einen Impulsvortrag und zeigte Folien mit alten Fotos und Stichen – von Lokalen, die man heute noch kennt, aber auch von Gaststätten, von denen man zum Teil höchstens noch den Namen weiß. Die rund 40 Zuhörer im Foyer des Neuen Theaters Höchst beteiligen sich eifrig mit Zwischenrufen, denn zu diesem Thema kann (fast) jeder etwas beitragen.

## Mozart und die Monroe

Dass Goethe und Dürer im „Karpfen“ auf dem Schlossplatz speisten, ist verbrieft, und wahrscheinlich waren auch Mozart und Schiller da. Aber in der „Stadt Limburg“ verkehrten zu Zeiten, als der AFN seinen Sitz im Höchster Schloss hatte, nicht nur die DJs der Amis, sondern auch einige Stars – von Marilyn Monroe ist gar die Rede und vom „Polydor-Club“ mit Namen wie Bill Ramsey, Gus Backus oder Billy Mo. „Da hat's früher die beste Hähncher von Höchst gegeben, beim Voss“, kommt ein Zwischenruf. Paula Napierski (Voss) erkennt auf einem Foto ihren Mann, der damals Wirt war – und trägt einiges zu dem Lokal bei. Maren Kroymann drehte dort 2001 die Mini-Serie „Durch dick und dünn“ – als am Lokal plötzlich das Schild „Zum Presskopp“ hing, waren die Höchster völlig von den Socken: Wieder ein neuer Wirt...

In der „Schlossklausur / Bei Aenne“ gab es die besten Frikadellen, und zum Schlossfest kam gerne Oberbürgermeisterin Petra Roth auf einen „Kurzen“ vorbei; im „Binding-Stübchen“, in Höchst wegen seines spitzen Fachwerk-Giebels auch als „Hochhaus“ bekannt, hat einmal ein Spitzbube seine Beute aus einem Banküberfall in Gries-



Jürgen Rothländer und Paula Napierski (Voss), die frühere Wirtin der „Stadt Limburg“, benennen Personen, die auf einem alten Foto aus dem Gastraum des Lokals in der Albanusstraße zu sehen sind. Viele Erinnerungen wurden bei dem Vortrag wieder wach. Foto: Maik Reuß

heim verzockt, und Fritz, der Kellergeist der „Goldenen Rose“ in den 50er Jahren, hatte „immer die Zigarre im Schnawwl“.

Beim Foto des „Anno 1525“ müssen sich einige erst orientieren, dabei ist das kleine Lokal in der Albanusstraße in einem der ältesten Höchster Häuser untergebracht. „Zu den drei Königen“ hieß es vor 1750 – und muss eine verruchte

Spielhöhle gewesen sein. Am „Bären“ auf dem Schlossplatz prangt die Jahreszahl „1799“, doch ist das Lokal viel älter – das Jahr verweist nur auf die Renovierung der Fassade, erklärt Vorländer. Nebenan, im „Schwanen“, war noch um 1900 eine Brauerei untergebracht – die Brauerei Kempff. Viele der Altstadt-Lokale sind mehrfach unterkellert, doch stehen die Häuser nicht mehr

genau auf ihren Kellern, sondern oft versetzt. Das kann mit den großen Stadtbränden zu tun haben, aber auch damit, dass der Schlossplatz heute rund anderthalb Meter höher liegt als früher, erläutert Vorländer. Die mehrstöckigen Keller, so fügt Zuhörer Peter Abel an, seien genutzt worden, um dort Eis einzulagern, das im Winter aus dem Main geschnitten wurde.

Die lockere Geschichts-Reihe wird fortgesetzt: Rothländer, 2. Vorsitzender des Höchster Vereins für Geschichte und Altertumskunde, erhofft sich frischen Wind für den Verein. Der nächste Termin ist am Montag, 12. November, um 19 Uhr. Dann erklärt Rothländer Höchster Straßennamen. Im neuen Jahr soll es auch mal um den AFN gehen – Höchst hat viel zu bieten.